

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 404

für Urhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

Zweite Ausgabe

Dienstag, 29. August 1916

Belegpreis für Halle a. S. Bezugs 2.50 M. Durch die Post bezogen 3.50 M. für das Vierteljahr monatlich 1.20 M. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Geschäfts-Belegpreis: halbes Courtes (inkl. Postgebühren) für Unterhaltungsblätter (Sonntagsblätter), Sonntags-Belegpreis, 2.50 M. (inkl. Postgebühren). Geschäfts-Belegpreis für die Provinzialblätter, 1.50 M. (inkl. Postgebühren).
Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Telefon 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts-
schluss: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609

Anzeigengebühren für die halbjährliche Anzeigenzeitung oder deren Raum 30 Pfennig. Restloos am Schluss des redaktionellen Teils die Stelle 100 Pfennig.
Anzeigengebühren für die Geschäftsblätter in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigen-
Expeditoren

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:
Bernburger Straße 30. — Telephon Amt Anfuhr Nr. 6290
Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Deutschlands Kriegserklärung an Rumänien

Der Krieg mit Rumänien

Berlin, 28. August. (Mittl.) Nachdem wir bereits gemeldet, Rumänien unter schmachlichem Druck von Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gegen den Krieg erklärt hat, ist der kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Forderungen zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland unumkehrbar gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befeindlich betrachtet.

Berlin, 28. Aug. Nach den in hiesiger diplomatischer Kreise vorliegenden Nachrichten scheint die in Bukarest getroffene Entscheidung, an Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären, bis zum Zusammentritt des Kronrates sehr zweifelhaft gewesen zu sein. In dem Augenblick allerdings, in dem es feststand, daß an dem Kronrat das ganze gegenwärtige Ministerium teilnehmen würde, war eine Mehrheit für eine Kriegserklärung vorhanden und mußte mit ihr gerechnet werden. Es scheint, daß sich zunächst die Konventionen unter Garis Büdring gegen die Teilnahme des Gesamtministeriums am Kronrat überhand genommen haben, weil dies der Verfassung widerstrebe. Sie haben aber zum Schluß weichen müssen.

Rumaniens Eingreifen und unsere Lebensmittelversorgung

Berlin, 28. August. Sicherem Vermögen nach wurde in den nachgehenden Kreisen schon seit längerer Zeit mit dem Ausbruch der Zufuhren von Lebensmitteln aus Rumänien gerechnet. Bei dem großen Lebensmangel unserer Bevölkerung in Folge der vorwärtigen und insbesondere die lebenswichtige Ernährung der Fronttruppenteile in keiner Weise betroffen.

Flucht der Deutschen aus Rumänien

Brassó (Kronstadt), 28. Aug. Seit gestern mittag herrscht hier ein ununterbrochener Zustrom von Flüchtlingen deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit aus Rumänien. Die Flüchtlinge erklären übereinstimmend, daß die Kriegserklärung für alle Teile der Bevölkerung völlig überraschend kam. Selbst die rumänischen Flüchtlinge glauben an einen viel späteren Zeitpunkt für den Eintritt Rumaniens in den Krieg. Rumänien wird die Verantwortung für seine Politik völlig auf Rußland schieben und zur Verteidigung seiner Sonderansprüche anstreben, daß Rußland ein starkes Meer an der rumänischen Grenze aufstelle, das eine künftige Drohung für Rumänien bilde. Die in Koni (Bessarabien) aufgestellten Truppenkorps sollen gegen Bulgarien verbannt werden.

Vor Rumaniens Kriegserklärung an Österreich

Wien, 28. August. Wie die „Neue Freie Presse“ vom diplomatischen Kreise erzählt, hat der rumänische Ministerpräsident Brătianu noch am Sonntag früh den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin empfangen und ihm erklärt, er könne, wolle und werde die Neutralität aufrechtzuerhalten, und der Kronrat, der nachmittags stattfand, werde dies bestätigen. Mittlerweile war jedoch das Schriftstück, welches die Kriegserklärung enthält und mit der eigenhändigen Unterschrift des Ministers des Äußeren Borombaru versehen war, bereits im Besitz des rumänischen Gesandten in Wien. Am 26. August vormittags wurde Graf Czernin vom König Ferdinand empfangen, der dem Gesandten erklärte, er wolle seinen Krieg und hoffe, der Kronrat werde sich im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität entscheiden.

Amsterd., 28. Aug. Das „Allgemeine Sondbestblad“ bemerkt zur Kriegserklärung Rumaniens an Österreich-Ungarn: Man wird sich wohl auch in Bukarest keine Illusionen darüber machen, daß das Kriegziel, welches sich Rumänien stellt, nicht ganz leicht zu erreichen ist. Die Lage ist diesmal nicht so, wie im zweiten Balkankrieg und Deutschland und Österreich haben sich sicherlich auf die Möglichkeit einer Intervention Rumaniens entsprechend vorbereitet.

Rumaniens Entschluß von Putschland erprecht

Budapest, 28. August. Der Bukarester „Steauil“ erklärt, daß die Entschlüsse zur Kriegserklärung an Österreich-Ungarn von der rumänischen Regierung durch Rußland erprecht worden ist. Ministerpräsident Brătianu hat alle Mittel vermisst, um die folgenschwere Entscheidung nach hinanzuschieben. Die russische Regierung gab der rumänischen jedoch kategorisch zu verstehen, daß sie nicht gewillt sei, auch nur eine Stunde länger zu warten und deshalb unter Drohungen auf einen sofortigen Entschluß. Ministerpräsident Brătianu, der sich ebenso wie die ganze Regierung nach einer bestimmten Richtung hin festgelegt hatte, besand sich zwischen zwei Feuer,

Der österreichische Generalstabsbericht

Die ersten Gesichte mit den Rumänen Die erste russische Angriffs abgeklungen

Wien, 28. August. Amtlich wird verlautbart:
Oesterreichischer Kriegschauplatz

Seeresfront des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

An den südöstlichen und östlichen Grenzwallen Ungarns hat gestern abend unter neuer Feind Rumänien in mehrerlei Heberfall mit unseren Grenzposten die ersten Schüsse gewechselt. Am Noten Turm-Pass und in den Pässen südwestlich und südlich von Brassó sind heute früh beiderseits Vortruppen ins Gesicht getreten und die ersten rumänischen Gefangenen erbeutet worden.

In den Karpaten wiesen wir nordwestlich des Anful-Berges einen starken russischen Angriff unter schwerem Feindbeschuss ab.

Auch nördlich von Mariampol endete ein gestern abend angelegter Vorstoß für die Russen mit einem vollen Mißerfolg. Sie wurden überall, zum Teil im Gegenangriff, zurückgeschlagen und ließen viele Gefangene in unserer Hand.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg

Die Arme des Generalobersten v. Tersatzhansky
vertriebt russische Angriffsversuche. Sonst
keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegschauplatz

Am Caucial wurde wieder heftig gekämpft. Nachdem ein Angriff des Feindes in unsern Gebirgszügen gescheitert war, gelang es abends einer italienischen Abteilung, mit starker Artillerieunterstützung in unsere Gipfelstellung einzudringen. Heute früh war ein Gegenangriff den Feind wieder hinaus.

An der fällenländischen Front wurde der Monte San Gabriele und die Gegend von Nova Bas von der italienischen Artillerie lebhaft beschoßen.

Südsüdlicher Kriegschauplatz

Bei den I. und I. Streikkräften nichts von Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

konnte weder vorwärts noch rückwärts und besaß sich dem Willen Rußlands. Durch dieses Erfordernis, man über erlosche die Kriegserklärung viel früher, als man selbst in Entschlossenheit erwartete.
Petersburg, 28. August. (Zeitung.) Nach vor der Entscheidung der rumänischen Regierung erklärte Alexander Marghileanu einem Vertreter der „Bessarabia Wochenschrift“, daß Rumänien drei Wege vor sich sieht: Anschluß an die Entente, Anschluß an die Westmächte oder Aufrechterhaltung der Neutralität. Während des bisherigen Kriegsverlaufs hat Rumänien keinen der drei Wege freit gehalten, eine schwache Politik, die alle Kriegführenden verurteilt. Rumänien wird nur eingreifen, wenn gewöhnlicher Anlaß vorliegt.

Der Bierverband will Griechenland zum Eingetrien nötigen

Bern, 27. August. „Recht Jarlien“ schreibt zu der Meldung des Athener Blattes „Kathis“ über einen Gedankenanstand der Bierverbandes zum militärischen und politischen Lage Griechenlands: Die Verbündeten können nicht zugeben, daß ihre Rechte fühlbar durch den bulgarischen Vormarsch bedroht werden. Sie sind zur Frage bereit, ob die Untätigkeit des griechischen Generalstabes nicht eine gewisse Bedeutung hat. Angehört der öffentlichen Stimmung in Griechenland sind wir im Recht, neue Forderungen aufzustellen. Da wir Griechenland vor dem bulgarischen Einmarsch schützen, müssen wir es zur Mitarbeit zu seiner eigenen Sicherheit auffordern.

Englisches Abkommen mit der Vlaardinger Fischereivereinigung

Amsterdam, 28. Aug. „Sondbestblad“ zufolge gelangte die Vlaardinger Fischereivereinigung zu einem Abkommen mit der britischen Regierung, wonach die Fischer fortgesetzt werden kann und die in England zurückgebliebenen Mitglieder der Vereinigung freigegeben werden sollen. Einzelheiten über die Art des Abkommens fehlen noch.

Die Sicherstellung der Volksversorgung und die Berufsstände

Die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Lebens ist für die heilige Durchführung des Krieges von so außerordentlicher Bedeutung, daß alle Kräfte dafür eingeleitet werden müssen. Es kann gewiß kein Zweifel bestehen, daß die Regierung, die letzten Endes die Verantwortung für die Volksversorgung trägt, nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, notwendige Anordnungen und Maßnahmen ohne Rücksicht auf Sonderwünsche und Sonderinteressen zu treffen. Aber die Frage dürfte Sonderbedeutung sein, ob bei den Maßnahmen die wertvollen Kräfte immer beruflich und nutzbar gemacht werden oder ob sie nicht über das durch das allgemeine Wohl und die Erreichung des Hauptzieles, der Bereitung des Nahrungsmittelsplanens gebotene Maß hinaus ausgeschaltet werden sind. In weiten, mit den inneren Zusammenhängen unseres Wirtschaftslebens vertrauten Kreisen ist man der Ansicht, daß in den Berufsständen Kräfte ruhen, die bisher nicht genügend nutzbar gemacht worden sind. Die Berufsstände verfügen über ein großes Maß von Kenntnissen, Erfahrungen und Einrichtungen, die nicht ohne nachteilige Wirkungen durch gemeindliche oder staatliche Anordnungen ersetzt werden können. Das hat die Erfahrung auch in der jüngsten Vergangenheit zur Genüge bewiesen. Es dürfte darum jetzt, wo wir vor der Durchführung des Wirtschaftsplanes für das dritte Kriegsjahr stehen, nicht unangebracht sein, auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung der Berufsstände der in Betracht kommenden Berufsstände hinzuweisen. Namentlich wird es notwendig sein, die im Kleinhandel ruhenden Kräfte mehr als bisher heranzuziehen. Ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen den Behörden und Verbänden und den Berufsständen wird am Besten die Sicherstellung der Volksversorgung gewährleisten. In diesem Zusammenarbeiten hat es bisher vielfach gefehlt. Aus den Maßnahmen mußte man vielmehr manchmal den Schluß ziehen, daß die Behörden und Verbänden den Berufsständen mit Mißtrauen begegnet, daß sie ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben nicht unter dem Gesichtspunkte der Förderung des Gemeinwohls, sondern zu ihrem eigenen Vorteil erfüllten. Dieses Mißtrauen ist sicherlich nicht begründet. Wohl gibt es in allen Berufen und Ständen Leute, denen Vertrauen nicht entgegengebracht werden kann. Aber es stehen doch Mittel und Wege zur Verfügung, um sie unbedenklich zu machen. Die Berufsstände würden schon von selbst dafür sorgen, daß sie entweder ihre Pflicht erfüllen oder ausgeschaltet werden, wenn ihnen nur die nötigen Befugnisse gegeben werden. Man hat bisher nur Forderungen gestellt, ohne ihnen auch die Rechte zu gewähren, die sie zur Durchführung ihrer Aufgabe nötig haben. Wenn überall dahin gewirkt wird, daß die an der Verteilung der Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs beteiligten Berufsstände zu einer Organisation auf öffentlich-rechtlicher Grundlage gemäß den §§ 81—89 der Gewerbeordnung zusammengefaßt werden und daß nur die Berufsverbände zur Warenverkehrsangelegenheiten werden, die dieser Organisation angehören, so wird einmal den Behörden die erforderliche Verantwortlichkeit gelindert, andererseits können die Berufsstände für Ordnung in den eigenen Reihen sorgen und zweckmäßige Einrichtungen treffen, und schließlich werden für das Wirtschaftsleben bedeutende selbständige Kräfte erhalten, wovon wiederum die Allgemeinheit größten Nutzen hat. Wenn überall auf diese Weise dafür gesorgt wird, daß ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Behörden und Berufsständen erreicht wird, wird die Sicherstellung der Volksversorgung gewährleistet. Bei beiderseitigen guten Willen wird das zweifellos möglich sein.

Ungeheurer russische Verluste in der Bukowina

Nach bulgarischer Meldungen sind die russischen Verluste in der Bukowina ungeheuerlich groß. Auf allen Berggruppen liegen Tausende russischer Leiden. Auch die Zahl der russischen Verwundeten und die Verluste an Kriegsmaterial sind sehr groß. Nach übereinstimmenden Berichten bereiten die Russen die Räumung von Simpolung vor. Alles entbehrliche Material wird nach dem Innern der Bukowina gebracht. Ein Teil der Truppen wird in der Richtung Czernowitz zusammengezogen. Die von den Russen nach dem Bulgarischen Karpaten verlangten Schutzstellungen sind bisher nicht eingetroffen.

Also, meine Herren, wir können guten Mut in die Zukunft setzen. Wir kämpfen mit unseren über- zeugten Bewusstseinen mit dem Willen und Tragen aufwärts, die alle insgesamt eine Volkskraft von vielleicht 180-200 Millionen Menschen darstellen gegen 700 Millionen! Aber nicht die Zahl gilt, sondern der Geist. Ich bin selbst überzeugt, — und keiner ist wohl unter Ihnen, der diese Überzeugung nicht teilt, — daß der Geist, der unsere Seele leitet und führt, derjenige ist, der einmalmal in der Welt herrschen und führen soll, nicht in dem Sinne einer elenden Unterdrückung, einer Ausbeutung der Schwachen, sondern in dem Geiste einer freien Entwicklung des Menschentums auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit. Meine Herren, wir stehen in diesem gewaltigen Kampfe unter der Führung der ersten unserer Kaiser. Wir stehen hier nicht auf deutschem Boden, aber auf deutschem Kriegesfeld, das wir erobert haben, und das wir jetzt mit gutem Recht in unserer Hand haben, und über das zu entscheiden einst später der Ausgang des Krieges und ein Recht und eine Pflicht geben wird. Und derjenige, der uns führt, ist unter Kaiser! Meine Herren, erheben Sie sich und sprechen wir noch einmal die alten Worte der Treue und Sühnung aus, die wir heute früh schon in dem Kreise unserer tapferen Soldaten und auf dem Schlachtfeld unserer Kaiser zugehört haben, den Ruf: Seine Majestät der Kaiser und König, unser Allergnädigster Kriegsherr, Surral!

Kaiserliche Angelegenheiten anlässlich der Heimreise der „Deutschland“

Bremen, 28. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat Herrn Dr. Alfred Bruns an Anlaß der glücklichen Heimreise des Unterseebootes „Deutschland“ und in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das gesamte Unternehmen den Kronenorden 2. Klasse verliehen. Ferner hat der Kaiser aus gleicher Veranlassung verliehen: dem Herrn Paul Gilen jun. und S. L. Silberstein. Infolge dem Abreise von Bruns in Baltimore den Notizen Albrecht 4. Klasse, den Prototypen Coppe und Schumann den Kronenorden 4. Klasse, dem Schiffbauingenieur Reimann in Kiel den Notizen Albrecht 4. Klasse mit der Krone, dem Oberingenieur Tschel in Kiel den Notizen Albrecht 4. Klasse und dem Schiffbauingenieur Bruffe den Kronenorden 4. Klasse. Weiter wurden der gesamten Besatzung des Schiffes Auszeichnungen verliehen und zwar: dem Kapitän König als Ritterkreuz des Kaiserlichen Ordens von Schweden, dem ersten Offizier Traubel, dem zweiten Offizier Ehring, dem Obermaschinisten Klees der 1. Klasse, dem Maschinenmeister Keil, dem Maschinenführer Fröchte, Kiehl und Wagner des Verdienstkreuzes in Silber, dem Notizen Raden, Wikert, Wron, Meller sowie dem Feuerschneider, Dreifelder, Steen, Schreiner, Schwabenschild und Mitterer die Notizen Albrecht, den Maschinenführern Nagel, Mühlke, Jübers, Gultsch, Köfelmann, Zimmer, dem Funkentelegraphisten Seilenfeld und dem Bootsmann Kunde das Verdienstkreuz in Bronze, dem Koch Simon und dem Aufwärter Stude den Kronenorden 5. Klasse.

Poincaré an der Somme

Paris, 28. Aug. („Agence Havas“.) Präsident Poincaré begab sich gestern in Begleitung Briand's, des Kriegsministers Roques und des Generalstabschefs Joffre an die Somme, wo er eine Begegnung mit den Generälen Gaig und Foch hatte. Der Präsident, Briand, Roques und Joffre befragten darauf Truppen- und Lager.

Der russische Meerbericht

Schwedens Meer: Bei Lagerstrand des 25. August überfielen unsere Wasserjagdegarne und warfen Bomben auf Gebäude, Söfen, Boote und eine Almschänke. Man sah, daß Bomben ein Schiff auf der Reede in Brand setzten und andere Bomben in Werften fielen.

(Nachdruck verboten.)

Der Schatz im Boden

9) Roman von Wagners Gärder

„Laß dich nicht entmutigen, Mutter. Wir müssen und müssen vorwärts! Meine ganze Zukunft steht auf dem Spiel, unter ganzem aufstrebendem Leben. Martin ist bei der Kente Kente mit untergebracht. Mein Fall wäre sie nicht. Eine Dorkhänge — aber für ihn genügt sie! Ueber Lida's Zukunft sprechen wir nach ihrer Einigung. Für die muß etwas geschehen. Aus ihr ist noch alles zu machen. Natürlich! Losten die Bohnen Geld, Mutter, das muß du nicht scheuen. Umsonst ist der Tod! Aber wenn die Ausichten so glänzend sind, wird sich auch das Kapital finden. Weihnachten komme ich nicht. Mir liegt nichts an solchen Familienfeiern, du kannst mir das nicht verdenken. Lieber feiere ich das Fest mit ein paar Kameraden oder irgendwo in den Bergen, beim Sport. Ich bin der Lieb- ling des Sommerbades, bei dem ich mich verkehren darf. Der Winter hat überhaupt lustig angefangen. Auch das Theater ist gut. Natürlich! Komme mein Zustand größer sein. Aber ich will mich gern nach der Decke strecken, in der Hoffnung auf bessere Zeiten. Denk an mich, wenn du die Verhandlungen fortsetzt. Großvater wird nicht mehr lange leben, und wenn auch noch nicht Weisiger, bist du doch Erbin der Mutter's Erbes.“

Weihnachten kam in Nebelhüllen. Seit langen Tagen waren Gass und Wald verhängt, und nasse Schiefer- schuppen gaben über den Wäld. Die Sonne drang kaum durch. Nur gegen Mittag sah man aufzubrechen ihr weißes, milchiges Band durch den Dunst. Martin und die Mutter waren zu Besorgungen in die Stadt gefahren. Sie trafen Kenes und sahen eine halbe Stunde mit ihnen in der Konditorei, wobei es an Anspielungen nicht fehlte. Am- nung trug ein Mädchen aus dem weißen, glänzenden Gefieder des Lauchers, das zu ihren dunklen, ledigen Augen gut fand. Der dazu passende Fragen war das Weihnachtsgeschenk des Vaters, der ihr die Vögel geschossen hatte. „Hast du noch der Mutter, Fräulein Kente. Den übernehme ich, wenn Sie erlauben. Der Laucher ist am Stoff häufig genug!“ Kente nickte und sah ihn ein wenig herausfordernd an. Sie hatte, wie Lida's Weisungen mit Schloßgasse ge-

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

tzk. No. 28. August. (Kapitän König Ehren- bürger) Die Gemeindeglieder zu No. 28 (Kreis Schöne- berg) haben den von hier gebürtigen Kapitän König zum Ehrenbürger ernannt.

tzk. No. 28. August. (Gebärdnisfeier.) Am Donnerstag, den 31. August, nachmittags 1 Uhr, zum Geburtstage des Herzogs von Sachsen-Altenburg, findet auf dem Marktplatz eine Ehrung der gefallenen Krieger statt. Die Gebärdnisfeier wird durch die Kapelle gehalten. Die vereinigten Gefangenenvereine werden durch das „Deutsche Volk“ die würdige Gebärdnisfeier durchführen. Alle hiesigen Vereine, Kor- porationen, Klubs usw. sind aufgefordert worden, sich mit ihren Kömnen recht zahlreich an der Gebärdnisfeier zu beteiligen. Abends 8 Uhr findet ein Festgottesdienst statt. In diesem Tage soll auch die Kapelle „des hiesigen Kriegsmuseums“ teilnehmen.

tzk. No. 28. August. (Ein folgenschwerer Feld- gauer.) In Penneitz ist laut „Mittelbürger Anzeiger“ der Fall vorgekommen, daß ein folgenschwerer und betrüblicher Feldgauer aus der französischen Gefangenschaft seinen Angehörigen die Krieger zurück zu dem Hause nach Hause brachte.

tzk. No. 28. August. (Kriegsgefangene.) In letzter Zeit ist das Entweichen von Kriegsgefangenen ziemlich häufig vorgekommen, und manchmal finden sich sogar Helfershelfer. So sollte — wie man erzählt — eine auf einem hiesigen Hofe beschickte Mutter, die ihren kriegsgefangenen aus- flucht beihilft sein. Ein entsetzlicher Dieb kam aber in un- richtige Hände, der Plan wurde entdeckt und vereitelt.

Lebens- und Genussmittelfragen

tzk. No. 28. August. (Eine Mittelmittelfrage.) Die Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit beschäftigt, in den Räumen des Hauses „Zum Gureken“, Albrechtstraße 19, am 15. September eine Mittelmittelfrage zu eröffnen. Sie wird damit einem in weiten Kreisen gefühlten Mangel entgegen- treten. Der Preis für das Mittelmittel wird 75 Pf. betragen. Der Speisegetrostet Suppe, Fleisch mit Gemüse und Nachsch- pieren, mit der Befestigung durch die fleisch- und fettlose Lage. Es wird an kleinen Tischen in der Zeit von 12½-2½ Uhr abgeessen. Außerdem kann von 1½-2½ Uhr das Essen auch abgeholt werden.

tzk. No. 28. August. (Die Verfassung der hiesigen Bevölkerung mit Mispfäumen) ist von der Stadtverwaltung in vorbildlicher Weise geregelt worden. Nicht nur die Plünder der hiesigen Wohnungen läßt die Stadt nicht auf die Verbraucher verfallen, sondern sie hat sich auch die gesamte Sorge um den hiesigen Verbrauch zu eigen, insofern nicht von den hiesigen Haushalten in Anspruch genommen wurden. Geht es. Es stehen der Stadt nun mehrere tausend Zentner Plünder zur Verfügung, die zum Preise von 5,60 Mark abgegeben werden sollen. Die Verbraucher werden ihren Bedarf schriftlich beim Magistrat an und nach Maßgabe der Wohnungen und Bezugs erfolgt dann die Zu- weisung an die Verkäufer. Die letzteren müssen die Verpflich- tung eingehen, die Kerne der Stadt zurückzuliefern, die sie zur Dagegewinnung nutzbar machen wird. Das Vor- geben der Stadt wird nicht ohne einen heilsamen Einfluß auf die Privat-Handelsgeschäfte ausüben, die mit ihren Preisen schon wenig in die Höhe gingen. Die Kerne werden sie auch zu den von der Stadt gegebenen Rückpreisen zu verkaufen, da niemand mehr bietet und die vorhandenen bereitgestellten Kernen einen Export nicht lohnen gelassen werden.

tzk. No. 28. August. (Schäfers Preis für Pferde- fleisch.) Seit Veranlassung des Preisrückganges darf im Kreise Caueritz bei Wittenberg (obere Unterelbe) ein Verbraucher für ein Pfund auf 1,20 Mark jetzt festgesetzte Preis nicht überschritten werden.

tzk. No. 28. August. (Auf dem Schweinemarkt) folgte das Paar 6-14 Wochen alte: Schwine 100-100 Mk., trock- nen war der Verkauf nur gering.

tzk. No. 28. August. (Schweinemarkt.) Der vorgelagerte Schweinemarkt wies eine harte Zukunft auf. Für ein Paar Schweine wurde gezahlt: 6 Wochen alte 39-46 Mk., 4 Wochen alte 30-38 Mk.

tzk. No. 28. August. (Auf dem Schweine- markt) wurden bezahlt 25-30 Mk. für ein Paar.

Wied- und andere Märkte

tzk. No. 28. August. (Auf dem Schweinemarkt) folgte das Paar 6-14 Wochen alte: Schwine 100-100 Mk., trock- nen war der Verkauf nur gering.

tzk. No. 28. August. (Schweinemarkt.) Der vorgelagerte Schweinemarkt wies eine harte Zukunft auf. Für ein Paar Schweine wurde gezahlt: 6 Wochen alte 39-46 Mk., 4 Wochen alte 30-38 Mk.

tzk. No. 28. August. (Auf dem Schweine- markt) wurden bezahlt 25-30 Mk. für ein Paar.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

W. Dörrenberg, 28. August. (Selbstmord aus Scher- mung.) Hier erhängte sich am Mittwoch der Gutsbesitzer Hermann Kaufmann. Als Selbstmordurkunde wird Schermer mit an- gegeben.

tzk. No. 28. August. (Schwerer Unglücksfall.) Drei junge Mädchen, die auf einem Wagen des Landwirts Rich- fosen, führten durch jämmerlich Ansehen der Pferde ab, Eine davon die 18jährige Gertrud L. hier aus Oerfurt, fiel dabei so un- glücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein anderes Mädchen erlitt eine Gehirnverletzung, das dritte blieb unversehrt.

tzk. No. 28. August. (Eine eingehende Unter- suchung des Kleinbahnbetriebes.) Wie die „Zeit- g.“ von Gutsbesitzer Seitz“ erzählt, wird der gesamte Betrieb der Elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier aus Anlaß des jüngsten Unglücksfalles zur Zeit im Verwaltungsverfahren einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die sich in erster Linie auf die Maßnahmen zur größtmöglichen Sicherung von Leben und Ge- sundheit der Fahrgäste erstreckt. Wir dürfen also das feste Ver- trauen haben, daß die vorhandenen Mängel alle endgültig abgestellt werden und ein durchgehender Wandel geschaffen wird, der uns den unangenehmen Grund dieses Verkehrsmittels geschwächt. Seiner Wert gegenüber, der es mit untern Mansfelder- Bunde gut meint, abstreifen. Die Elektrische erfüllt ein Verkehrs- bedürfnis, insofern steht der Wert des Menschentums höher und das muß unbedingt der oberste Mittelpunkt für alle Einrichtungen des Betriebes sein und bleiben.

Diebstähle und andere Straftaten

tzk. No. 28. August. (Diebstahl.) Dem Oeffner Karl No. 28. in Gatterfeld, sind während der diesjährigen Richtig- herbe 20 Kisten gestohlen worden.

tzk. No. 28. August. (Reibdiebstähle.) Sie haben sich die Reibdiebstähle bereit gemacht, die Behörden jetzt mit Verhängung von Höchststrafen drohen. Viel gestohlen wird auch beim Bekleiden. Man sieht nicht auf den gestohlenen, für das Bekleiden erlaubten Geldern, sondern geht auch auf die ungeschicklichen und reißt dort aus Gewand und Wandel die Güter heraus. Man kann an dem Reibdiebstahl, daß die Güter so wird mitgenommen, was zu kriegen ist. Auch Bohren, Guck- und Strauß sind geübte Artikel. Verurteilung kommt auch das bis auf die Reize. Strengste Strafen sind also ebenfalls an dem Platz.

Verschiedene Nachrichten

tzk. No. 28. August. (Zum Amtsvorsteherstell- bereiter) des Amtsvorstehers Köpchen ist der Amtsvorsteher Witzig als Amtsvorsteher ernannt worden.

tzk. No. 28. August. (Rück umfassen.) Um der für den kommenden Winter wieder zu erwartenden Petroleumnot abzuwehren, erbot sich die Landratsverordneten P. W. in C. im Auftrage bis Ostern 1917, 20. November d. J. für alle nach dem 1. September d. J. erfolgenden Remunerationen von 100000 Mark. Man kann an dem Reibdiebstahl, daß die Güter so wird mitgenommen, was zu kriegen ist. Auch Bohren, Guck- und Strauß sind geübte Artikel. Verurteilung kommt auch das bis auf die Reize. Strengste Strafen sind also ebenfalls an dem Platz.

Aus dem Gerichtssaal

Im auswärtigen eine Stelle antreten zu können

Der 18jährige Arbeiter Köhn hatte sich auswärtig eine Stellung gesucht, die er jedoch wegen Geldmangel nicht antreten konnte. Sein Vater bestimmte sich nicht um die Familie, so daß K. auch von seiner mittellosen Mutter nichts erhalten konnte. Er kam auf der unglücklichen Gedanken, einen, seinem Vater gelehrt, Spielautomaten zu kaufen, um den Geldmangel des Automaten zu verkaufen, was ihm jedoch nicht gelang, weil er einen Ausweis seiner Eltern mitbringen sollte. Zwei Freunde, die bei dem gleichen auswärtigen Geschäft antreten wollten, wurden ins Vertrauen gezogen. Einer von ihnen ließ sich von seiner Mutter eine Verleumdung schreiben und der Automaten wurde für einige Mark verkauft. Jetzt mußten sich K. und seine Freunde wegen falscher Verleumdung und Schererei verurteilen. Einer von ihnen ist inzwischen zu den Bahnen berufen worden. K. wurde wegen falscher Verleumdung zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis, Deperde wegen Schererei zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Sie umbelegt. Zudem habe ich noch kein Verfügungsrecht auf dem Hof. Er gehört noch meinem Vater.“

Sie stand auf und nahm Abschied. Süßlich, aber ohne Wärme. Die gab Martin, der Kentes Hand gar nicht los- lassen wollte.

Am Weihnachtstage kam bei Kente eine große, leichte Kiste für Fräulein Kente an, ein mädchiger Blumenschiff aus der Mutter Hand. Die Kiste war mit einem Schloß versehen, das nur mit einer Karte, auf der Martin's Unterschrift die herzlichsten Glückwünsche schickte. Am ersten Feiertag war er zum Essen gebeten. Vorher hielt er in aller Form um Kente an, und der Gatt, der in Erwartung dieser Tafel schon kalt gestellt war, erfüllte seinen Zweck aus beste. Frau Kente, eine behäbige Frau, die nur ungerne ausfuhr, hatte ihre Freude an dem Brautpaar. Die jüngere Schwester, deren Verlobter Wendler ebenfalls da war, benedete Kente um die nahe Hochzeit. Die sollte im Mai sein, wenn man den Umbau beendet hatte.

Wenn sie sich nur mit der Schwiegermutter auf hielt,“ sagte Herr Kente. „Mit der Mutter des Mannes ist das keine Kleinigkeit. Und hier bleibt sie noch dazu im Hause.“

Aber Martin lenkte ab. Er dachte in seiner Verwirrung den starken Willen und die vollständige Schloßlosigkeit.

Sie wird sich um unsere Würdigkeit nicht kümmern, da sei ruhig. Sie läßt keinen Augenblick ab, und für den Großvater sorgt Rida. Der wird Kente keine Schwierigkeiten machen.“

Zum Silvester waren die neuen Verwandten nach dem Hofe geladen. Man hatte Karpen besorgt, und Martin hatte ein paar Gänse geschossen. Rida deckte den Tisch so hübsch sie konnte und belegte ihn mit grünen Zanneneigenen und Rametta. Das Porzellan war einfach, das best, ohne Verzierung, Messer und Gabeln hatten schmale Stiele. Bei Kente's, wo dem Getreide härtere Kroneformen gemacht wurden, sah man mit Finken, die sie auch nur aus einer billigen Komposition waren. Zur die Schererei, die Rida aus der alten Servante in der Gartenküche genommen hatte, ströben in tiefen Farbröten. Es waren alle Erd- stücke, reich vergoldet, die sich mit der Zeit angeammelt hatten und denen das Alter und die verjährte Form nun eine gewisse Vornehmheit gaben. Zunderfalten und Saben- stück waren aus schwerem Silber. Rida ging ganz ehr- furchig mit ihnen um. Der Antritt hatte eine große Wirtel von der Höhe auf dem Hofe abgeben müssen. Die hatte sie mit rotvollenen Bändern an der Decke des Gartenzimmers befestigt.

(Fortsetzung folgt.)

